
Die Zukunft mitgestalten

Engagement mal anders: Wenn Studentinnen zu Stifterinnen werden

Ursprünglich haben Katrin Bachleitner, Carolin Hoffmann und Larissa Zwingel einen anderen Plan, als sich ihre Wege zufällig im kleinen Dorf Gomoa Tarkwa im Süden Ghanas kreuzen. Mit dem Abschluss in der Tasche, wollen die drei jungen Frauen aus Süddeutschland im Sommer 2012 wie so viele Gleichaltrige auch „für einige Zeit ins Ausland gehen, Abenteuer erleben, dabei auch etwas Sinnvolles tun und das war's dann“, wie es die 20-jährige Larissa Zwingel aus Nürnberg sagt.

Ein halbjähriger Freiwilligendienst in einem Waisenhaus in Ghana erscheint allen dreien unabhängig voneinander als der richtige Weg, ehe sie in Studium und Beruf durchstarten wollen. Doch was bei dem Gros der Gleichaltrigen für gewöhnlich mit dem „und das war's dann“ endet, ist für die drei jungen Frauen die Initialzündung zur Übernahme von gesellschaftlicher Verantwortung: Was als kleines Hilfsprojekt während des Freiwilligendienstes beginnt, ist heute die offiziell anerkannte, gemeinnützige Stiftung „Home for Hope – eine Zukunft für Waisenkinder“.

Die auch für ghanaische Verhältnisse schlechten Zustände lassen den jungen Frauen keine Ruhe. Es fehlt an vielem: Schulgelder können nicht bezahlt werden, eine einzige Frau

muss für alle Kinder sorgen, es gibt keine Betten, die Kinder sind ständig krank und müssen vom Säugling bis zum Teenager gemeinsam in einem Raum auf alten Matratzen am Boden schlafen.

Der ideale Weg, wohltätige Zwecke zu unterstützen

An diesen Zuständen wollen Katrin, Carolin und Larissa etwas ändern. Sie beginnen neben ihrer Tätigkeit im Waisenhaus in ihren Freundschaftskreisen und bei den Familien zu Hause Spenden zu sammeln. „Zunächst wollten wir einfach nur, dass die Kinder etwas zum Essen und eine Krankenversicherung haben“, sagt Larissa Zwingel. „Wir waren uns aber schnell einig, dass wir etwas auf Dauer angelegtes machen wollen.“

Das Spendensammeln in der Heimat funktioniert gut, schnell kommt eine beträchtliche Summe zusammen. Mit der Idee im Kopf, etwas Nachhaltiges schaffen zu wollen, erinnern sich die drei jungen Frauen an ein bei ihrer Ankunft bereits abgestecktes Grundstück, auf dem der dringend benötigte Neubau des Waisenhauses seinen Platz finden soll. Kurzerhand werden sie selbst zu Bauherrn: Mit dem gesammelten Geld kaufen Katrin, Carolin und Larissa Zement und Steine, sie sammeln Erfahrungen mit ghanai-



schen Banken und dem dortigen Verwaltungssystem, die sie oft auch an ihre gesundheitlichen Grenzen bringen.

Als das halbe Jahr vorüber und Katrin zurück in Rosenheim, Carolin in Aalen und Larissa wieder in Nürnberg ist, ist der Rohbau des Hauses zwar fertig gestellt, ihr Projekt in Goma Tarkwa lässt sie jedoch nicht mehr los. Also sammeln die drei weiter Spenden, veranstalten Benefizkonzerte und halten Vorträge, um Werbung für das Waisenhaus „Home for Hope“ zu machen. Ein halbes Jahr nachdem sie aus Ghana zurückgekehrt sind, reisen Carolin und Larissa im September 2013 erneut dorthin, um mit den gesammelten Spenden den Bau weiter voranzubringen und das Haus möglichst schnell einzugsfertig zu bekommen.

Als die 40 Kinder im Januar 2014 schließlich in ihrem neuen Zuhause eingezogen sind, haben die drei jungen Frauen bereits den nächsten Schritt gewagt. Während einer Vorlesung in ihrem im Oktober des vergangenen Jahres aufgenommenen Studiums der Kulturwirtschaft in Passau hört Larissa Zwingel von der Möglichkeit einer Stiftungsgründung, um wohltätige Zwecke zu unterstützen.

Das Prädikat „Stiftung“ soll beim Spenden sammeln helfen

„Wir hatten uns ohnehin schon lange den Kopf darüber zerbrochen, wie wir unser Engagement in organisierte Bahnen lenken können“, sagt sie. Dieses sei – angefangen von der Kontoführung über die Buchhaltung bis hin zur Frage nach der Organisationsform - zunehmend komplizierter und damit schwieriger zu handhaben geworden.

Von der Möglichkeit, eine Stiftung zu gründen, kommen sie nicht mehr los. „Uns hat die Idee fasziniert, auf diese Weise unser gemeinnütziges Engagement generationenübergreifend, ja letztlich für die Ewigkeit festigen und wachsen lassen zu können“, sagt Larissa Zwingel.

Mit Unterstützung der Deutschen Stiftungs-



„Es nur fair, wenn wir ein wenig von unserem Wohlstand abgeben, damit Menschen anderswo auch daran teilhaben können“: Larissa Zwingel aus Nürnberg möchte mit ihrer Tätigkeit als Stifterin einen Teil dazu beitragen.

treuhand AG, die einer Vielzahl von Stiftern das Stiften unter anderem durch die Übernahme der Verwaltungsarbeit von A bis Z erleichtert, gründen die beiden Studentinnen Carolin Hoffmann und Larissa Zwingel, die gleichzeitig auch den Stiftungsvorstand bilden, schließlich im Februar ihre eigene Stiftung „Home for Hope“. Katrin Bachleitner hat gemeinsam mit vier Mitstreitern, die alle eng mit den drei Frauen verbunden sind, ihren Platz im Kuratorium der Stiftung eingenommen, welches den Vorstand in allen Belangen berät und diesen beaufsichtigt.

Das Prädikat „Stiftung“ soll den drei Jungstifterinnen auch dabei helfen, bei großen Unternehmen die Spendenschatullen zu öffnen.



Es begann mit einem Freiwilligendienst im Süden Ghanas: Aus einem kleinen Hilfsprojekt wurde die gemeinnützige Stiftung „Home for Hope – eine Zukunft für Waisenkinder“.

Denn Katrin, Carolin und Larissa haben Großes vor: Mittels ihres Engagements wollen sie vor Ort Rahmenbedingungen schaffen, die den hilfsbedürftigen Kindern ein besseres Leben ermöglichen sollen.

„Es ist nur fair, ein wenig von unserem Wohlstand abzugeben“

„Uns geht es vor allem darum, Hilfe zur Selbsthilfe zu leisten“, sagt Larissa Zwingel. Irgendwann, so die Hoffnung der drei jungen Frauen, werden sie selbst überflüssig sein. In Strukturen

fremder Länder einzugreifen habe schließlich für alle Beteiligten nicht viel Nutzen. Vielmehr müsse voneinander gelernt werden, um auf diese Weise bereits vorhandene Strukturen vor Ort bestmöglich ausbauen und in Absprache mit Einheimischen geeignete Maßnahmen in Gang setzen zu können.

Darüber hinaus wollen sie weitere Projekte ins Leben rufen und in vorhandene investieren, die eine lang anhaltende, positive Auswirkung, vor allem für Waisenkinder in Ghana gewährleisten. Etwa spezielle Berufsschulen, die den Waisen eine Zukunft sichern sollen. Natürlich sei es eine Herausforderung, dieses Engagement mit dem Studium unter einen Hut zu bringen, sagt Larissa Zwingel.

Warum sie das alles mache? Darüber habe sie aber dennoch nie nachgedacht. Gerade der persönliche Kontakt mache jede Anstrengung wert. „Es ist einfach schön, wenn die Kinder anrufen und erzählen, dass sie so glücklich sind wie noch nie in ihrem Leben zuvor. Da ist es klar weiterzumachen“, sagt sie.

„Uns allen geht es hier schließlich sehr gut. Da ist es nur fair, wenn wir ein wenig von unserem Wohlstand abgeben, damit Menschen anderswo auch daran teilhaben können“, sagt Larissa Zwingel. „Gerade wir jungen Leute reisen zwar heutzutage überall hin, aber wirklich über den eigenen Tellerrand sehen die meisten von uns dabei leider selten.“

► www.home-for-hope.de

Michael Knies



Berufsvorbereitung – Persönlichkeitsbildung – Interkulturelle Erfahrungen

Freiwilliges Soziales Jahr
Bundesfreiwilligendienst
FSJ dual mit Mittl. Schulabschluss
Internationale Freiwilligendienste

Infos zu allen Angeboten: Tel. 0911 9453630
freiwilligendienste-nuernberg@internationaler-bund.de

Freiwilligen Dienste

in Internationaler Bund





www.fsj-nuernberg.de
www.ib-freiwilligendienste.de